

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

95 (23.4.1952)



NEUESTE NACHRICHTEN

Atomexplosion auf Fernsehschirm

Atomversuchsgelände Nevada (AP). Über der Sandwüste Nevada erfolgte am Dienstag die wahrscheinlich größte Atombombenexplosion, die je über dem amerikanischen Kontinent ausgelöst wurde.
Nur fünf Kilometer vom Explosionsherd entfernt duckten sich 1500 amerikanische Soldaten in ihren Schützengraben, als die Bombe in 1300 bis 1500 Meter Höhe unter einem makellos blauen Himmel detonierte. Als nach einigen Sekunden der Feuerball erlosch, erhob sich majestätisch die für alle Atomexplosionen charakteristische pilzförmige Wolke über der Wüste. Zuerst leuchtete sie in einem blassgrünen Schweißgelb, dann violett und schließlich schneeweiß. Ungefähr 14.000 Meter über dem Boden lieh sie sich eine Eiskappe ab und schwamm etwas über dem riesigen Wolkenball.
Der Explosionsblitz war trotz des hellen Sonnenscheins in dem 110 Kilometer entfernten Bodocort Las Vegas deutlich zu sehen. Sieben Minuten später folgte der Donner der Explosion über das Städtchen hinweg.
Millionen erlebten die Explosion auf den Bildschirmen der Fernsehempfänger mit. Es war die erste Atombombenexplosion, die von Fernsehfunk übertragen wurde.
Die Bombe war von einem B-50-Bomber in 13.000 Meter Höhe ausgesetzt worden und detonierte 42 Sekunden später im Zielraum waren 24 Schweine und 1000 Mäuse als Versuchstiere unversehrt geblieben.

CDU-Fraktion beantwortete die sechs Fragen

Um die Bundesratsstimmen in Bonn — Besprechung Maier-Müller
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Die CDU-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung erklärte gestern in einem Schreiben an die DVP zu den von dieser Partei am vergangenen Samstag gestellten Fragen folgendes: 1. Den Vorbehalt der Wiedereröffnung des südwestdeutschen Bundeslandes habe die CDU-Fraktion niemals gemacht. 2. Alle übrigen Fraktionen hätten bis jetzt erklärt, daß die endgültige Zahl der Landesparlamentarier nach der Verfassung festzulegen sei. Die CDU habe den gleichen Standpunkt wiederholt vertreten. 3. Auch die CDU-Fraktion wünsche die baldige Verabschiedung eines Landesverfassungsgesetzes. 4. Ob die CDU unter Umständen eine Vollabstimmung über die Verfassung fordern werde, sei davon abhängig, mit welcher Mehrheit die neue Verfassung beschlossen werde. Die Durchführung der Stimmen nach den allen Ländern bei einer etwaigen Vollabstimmung sei nicht gefordert worden. 5. Was die Frage des Umfangs der Zuständigkeiten der künftigen Mittelinstanz betrifft, so habe die CDU selbst großes Interesse daran, die Auffassung der DVP darüber kennen zu lernen. 6. Zur Frage der Landeshauptstadt nehme die CDU keine Stellung. Die Entscheidung hierüber überlasse die Verfassunggebenden Landesversammlung. In der Schlußfrage habe die CDU lediglich vorgeschlagen, daß entweder das Eisenrecht in der Verfassung verankert oder der status quo für alle Landesteile verfassungsrechtlich garantiert werden solle. Eine Ausdehnung der in Württemberg-Hohenzollern geschaffenen Schulform auf das ganze Bundesland habe die CDU niemals gefordert.
Zum Schluß des Schreibens stellt die CDU an die DVP die Frage, wie sie sich die Stellungnahme der künftigen Regierung des neuen Bundeslandes im Bundesrat zu den entscheidend wichtigsten Fragen der Außenpolitik, des Lastenausgleichs, der Sozialisierung, der sozialen Marktwirtschaft etc. denke. Die Bundesratsstimmen des neuen Bundeslandes seien künftig von entscheidender Bedeutung im Bundesrat. Diese Frage dürfe die Wähler des 8. März besonders interessieren. Mit einer nachträglichen Beteiligung der CDU an der Regierung sei nicht zu rechnen, wenn sie bei der Ministerpräsidentenwahl vor vollendeten Tatsachen gestellt

Schumans Antwort an Adenauer enttäuschte

Vorläufig keine deutsch-französische Saarkommission — Heute Bundestagsdebatte vorgesehen
Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn. — Bundeskanzler Adenauer erhielt gestern ein Schreiben des französischen Außenministers bezüglich der geplanten deutsch-französischen Saarkommission. Adenauer beabsichtigt, heute dem Bundestag über den neuesten Stand der Saarfrage eine Erklärung abzugeben. Er hatte gestern eine zweistündige Aussprache mit den führenden Vertretern der Koalition. Laut AP wurde von den dabei Beteiligten einstimmig erklärt, der Brief Schumans sei „eine große Enttäuschung“.
Der Bundeskanzler hat in der vergangenen Woche den französischen Außenminister Schuman in einem Schreiben gebeten, die französischen Vertreter für die im März in Paris vereinbarte Saarkommission zu ernennen. Diese deutsch-französische Kommission sollte mit Vertretern der Saar die Wahlvoraussetzungen im Saarland prüfen. Damit wollte der Kanzler die inzwischen fortgeführten Saargespräche wieder in Gang bringen.
Der Vorsitzende der CDU-Bundestagsfraktion, Heinrich von Brentano, erklärte lt. AP folgendes: „Es finden vorläufig keine deutsch-französischen Gespräche statt. Es wird auch vorläufig keine Ernennung einer deutsch-französischen Saarkommission erfolgen.“ Nach einer Erklärung des Vizepräsidenten des Bundestages, Dr. Hermann Schäfer (FDP), habe das Schreiben Schumans zwar „die Tür nicht ganz zugemauert“, doch sei seine „praktische Ergebnislosigkeit“ offensichtlich.
Der Bundeskanzler gab dem Bundestag gestern einen ausführlichen Bericht über den Stand der Abschlussverhandlungen des Generalvertrages und der Zusatzverträge. Die Koalitionsparteien wurden von den Sachverständigen über die Verhandlungen informiert. Die Opposition soll auch unterrichtet werden.
Der Bundeskanzler streifte vor dem Kabinett auch die Frage des Termins und des Ortes der Unterzeichnung. Darüber können jedoch noch keine genauen Angaben gemacht werden, da die Verhandlungsparteien sich in diesen Punkten erst unmittelbar vor Vertragsabschluss verständigen wollen. Dabei scheint durchaus festzustehen, daß der Termin der Unterzeichnung zwischen dem 10. und dem 20. Mai liegen soll. Adenauer hat, wie zuverlässig verlautet, sich in Briefen an Adenauer, Eden und Schuman nochmals für diesen Termin ausgesprochen. Dagegen ist von dem von AP gemeldeten Brief Adenauers an den Kanzler, in welchem er sein Eintreffen in Bonn für Mitte Mai angekündigt haben soll, weder beim Bundeskanzleramt noch bei den amerikanischen Hochkommissar bis jetzt etwas bekannt. Von amerikanischer Seite wird vielmehr betont, daß der Generalvertrag auch von einem Stellvertreter Achenons unter-

Eine Orientreise

A. D. Die Reise des spanischen Außenministers Arija zu den Mittleren Ozean hat die vordergründigen Ziele, die Besuche führender Männer aus diesem Raum, die zwischen 1948 und 1951 in Madrid gestattet wurden zu erwidern und offiziell den dortigen Regierungen für die Hilfestellung zu danken, die sie Spanien während seiner diplomatischen Verfolgung in der Nachkriegszeit geboten haben. Aber die Spanier selbst wollen darin nicht bloß eine Anstandesreise sehen. Ein hochdeutlicher Ehrgeiz verwehrt sie.
Mit Jordanien, dem Irak und Libanon verbinden Spanien Freundschaftsverträge. Diese soll es zu erlangen durch Abkommen mit Syrien, Saudi-Arabien und Ägypten. Mit dem Yemal behaupten noch keine diplomatischen Beziehungen, doch wird Martin Arija sich mit einem Vertreter dieses Landes treffen, um die Wege für ein freundschaftliches Verhältnis zu bahnen. Handelsabmachungen sollen den Freundschaftsverträgen eine solide Grundlage geben. Spanien hat Interesse an ägyptischen Baumwolle und arabischem Erdöl. Es möchte Konserven, Früchte, Textilien, Textil-Maschinen und andere Fertigwaren absetzen. Der Libanon mag besonderen Reiz, eine Zentrale für den spanischen Levante-Handel zu werden.
Die tiefere Absicht der Orientreise zielt auf die Konstitution Spaniens als „dritte Macht“. Diese würde keinen Macht, wohl aber einen Geltungs-Anspruch erheben. Franco ist sich seiner militärischen und wirtschaftlichen Obermacht bewußt; er will darum mit den Vermögenden der Erde nicht in Konkurrenz treten. Aber er strebt durch Anschließung an Gleiches eine Koalition, die gewichtig genug wäre, um sich neben den Mächtigen mit Herrschaftswillen zu behaupten; innerhalb dieser neutralen Gruppierung möchte er das verbindende Mittelglied stellen. Eine Chance dazu bietet Spaniens Vorgespannung zum hispano-amerikanischen Block einerseits und zum arabischen Block andererseits. Hier liegt „die ständige und unerlöschliche Wege des spanischen Schicksals“.

Ernstere Warnung an EVG-Ausbrecher

Britisch-amerikanische Garantie nicht in Vertragsform
London (AP). Die auf Drängen Frankreichs vorgesehene britisch-amerikanische Garantie gegen das „Ausbrechen“ eines der EVG-Mitglieder wird keine diplomatische Form erhalten, sondern in der Art einer gemeinsamen oder gesonderter Erklärungen erfolgen, über deren endgültige Form noch nicht entschieden ist. Dies verlautete am Dienstag von unterrichteter Seite in London mit dem Hinweis, daß kein formeller Vertrag zu erwarten sei, wie er für die Garantie Großbritannien zum Schutz der äußeren Sicherheit der EVG entworfen wurde.
In Kreisen des Foreign Office wurde bestätigt, daß gegenwärtig in Paris Dreimächtebesprechungen über die Angelegenheit stattfänden. Diese Besprechungen seien schon lange im Gange, hätten aber jetzt ein fortgeschrittenes Stadium erreicht. Ihre Grundlage bilde das Londoner Dreimächteabkommen vom Vorabend der Konferenz in Lissabon am 18. Febr., in dem die Außenminister der USA, Großbritannien und Frankreichs ihr „bleibendes Interesse an der Schaffung und Integrität der EVG“ dokumentierten und mitteilten, daß sie weiterhin darüber beraten würden, wie sie der EVG „die gewünschte Mitarbeit und Unterstützung gewähren“ können. Es sei deshalb nicht überraschend, wenn über den Jeneren Zusammenhalt der EVG beraten wird. Das öffentliche Interesse an diesem „nicht mehr neuen“ Punkt sei erst durch die britische Garantieerklärung der vergangenen Woche neu geweckt worden.
Auf die Frage nach der voraussichtlichen Form einer „Ausbrechergarantie“ wurde in London diplomatischen Kreisen auf den „vernünftigen Gedankengang“ in britischen Presseberichten vom Dienstag verwiesen, die eine gemeinsame britisch-amerikanische Erklärung erwarten, der sich wahrscheinlich auch Frankreich anschließen werde. Die USA und Großbritannien, hieß es in dem Bericht, würden mit ihrer Erklärung keine bindende Verpflichtung zu automatischen Sanktionen gegen einen etwaigen „Ausbrecher“ übernehmen, aber eine ernste Warnung erteilen, daß eine solche Aktion von den Regierungen in London und Washington nicht ignoriert werden könne. Zunächst sei mit einer Dreimächterklärung, also unter Einschuß Frankreichs, und gleichzeitig mit einer britisch-amerikanischen Erklärung zu rechnen.
Der britische Außenminister Eden hatte am Montag im Unterhaus darauf hingewiesen, daß die deutsche Bundesrepublik nach dem Garantiesabkommen auch zum Bestand für Großbritannien verpflichtet werde. Bisher habe die Bundesrepublik gegenüber Großbritannien keine Verpflichtung gehabt.

Neues in Kürze

Der irakische Ministerpräsident Nuri es Said traf am Montag zu einem „Privat“-Besuch aus Bagdad in London ein. (AP)
Barma und Japan werden Anfang nächsten Monats einen zweiseitigen Friedensvertrag unterzeichnen. (AP)
Ferien sollte am vergangenen Sonntag das erste Werk der riesigen, seit Monaten stillgelegten Ölsäffereien bei Abadan mit einheimischen Kräften wieder in Betrieb. (AP)
Papa Pius XII. empfing am Dienstag den stellv. Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, Feldmarschall Montgomery, in Privatsäulenz. (AP)
Bei Douai in Frankreich ist die Lokomotive eines Bauzuges, der 700 Tonnen Steine und Erde geladen hatte, Dienstag früh eine steile Böschung hinuntergestürzt. Drei Eisenbahner kamen bei dem Unglück ums Leben, einer wurde verletzt. (AP)
In Rio de Janeiro ist die fünfte interamerikanische Arbeitskonferenz zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht die Ausarbeitung einer gemeinsamen Politik aller amerikanischen Staaten in Fragen des Mindestlohns, der Sozialversicherung und der Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft. (AP)
Königin Juliana der Niederlande ist am Dienstag dem Präsidenten des niederländischen Außenministers Dr. Dirk U. Stikker aus Detroit auf dem Luftwege in der kanadischen Hauptstadt Ottawa einetroffen. (AP)
Der stellv. Botschafter der Bundesrepublik in Neudelhi, Prof. Dr. Ernst Wilhelm Meyer, hat am Dienstag dem Präsidenten der indischen Republik, Rajendra Prasad, sein Beglaubigungsschreiben überreicht. (AP)
Hilfsbedürftige Heimatvertriebene müssen die 50prozentige Fahrpreiserhöhung für die Jahre 1952 und 1953 bis spätestens 31. Mai bei ihren zuständigen Kreisflüchtlingsverwaltungen beantragen. (AP)
Der Prozess gegen den ehemaligen Bundestagsabgeordneten Dr. Franz Richter alias Fritz Böller beginnt vor der 1. Großen Strafkammer in Bonn am 2. Mai. (AP)
Die Eintrittspreise der Kinos im Bundesgebiet sollen noch in dieser Woche durch eine Verordnung des Bundeswirtschaftsministeriums freigegeben werden. (AP)
Der Südwestfunk-Staatsvertrag wurde vom Landtag Rheinland-Pfalz gestern gegen die Stimmen der SPD-Fraktion in dritter Lesung angenommen. Damit kann er noch vor dem Ablauf der Legislaturperiode der Landtage von Württemberg-Hohenzollern und Baden verkündet werden. (AP)
Der Bundesausschuß des DGB beschloß gegen den im Bundestag vorliegenden Entwurf eines Betriebsverfassungsgesetzes „eingesetzte Maßnahmen zu ergreifen“. (AP)
Bundesfinanzminister Schäfer habe zugesagt, den Ruhestandsbeamten nach Artikel 131 des Grundgesetzes rückwirkend ab 1. April eine 20prozentige Gehaltserhöhung zu gewähren, teilte der DGB-Vorstand mit. (AP)
Kirchenpräsident Niemöller lehnte die an ihn ergangene Einladung zu einem „religiösen Friedenskongreß“ in Moskau ab. (AP)
Die Bundesregierung beauftragte bei der alliierten Hohen Kommission die Auslieferung des „Henkers von Joachimthal“, Franz Josef Kroupa. (AP)

Uberschwemmungen im Mittelwesten der USA

Die Schlacht gegen die Hochwasserfluten des Mississippi ist geschlagen. Die Flutwelle, die in den letzten Stunden die Dämme der Zwillingstidde Omaha und Council Bluffs zu sprengen drohte, ist von fast zehn auf acht Meter Höhe gefallen.
Inzwischen wächst die Gefahr für die Städte am Mittellauf des Mississippi. Die Flutwelle steht kurz vor Muscatine und Des Moines. Einheiten der Nationalgarde des Staates Iowa wurden an die betroffenen, von ständigen Regen aufgeweichten Uferabschnitte geschickt. (Die nebenstehende Karte zeigt die beiden Überschwemmungsgebiete an.)



Kein Offensivplan der NATO

New York (AP). Der Chef des Stabes des Atlantischen Oberkommandos, General Gattner, sagte am Montag in New York, den Nationen des Westens fehle es noch an den notwendigen Kräften, um einen entschlossenen sowjetischen Angriff in Europa aufzuhalten. Aber schon nach einem Jahr würden die Streitkräfte des Westens wesentlich stärker sein.
Zu den Zielen der NATO sagte Gattner: „Ich kann Ihnen die Versicherung abgeben, daß im Atlantischen Oberkommando niemals ein Plan formuliert oder auch nur erörtert wurde, nach dem unsere Streitkräfte mit Offensivaktionen beginnen sollten.“
Eines der größten Probleme sei die Einbeziehung Deutschlands in das europäische Verteidigungssystem. Was die europäische Verteidigungsgemeinschaft betreffe, so würden jetzt in Hauptquartier die Pläne ausgearbeitet, und man sei zu der festen Überzeugung gelangt, daß das System zu verwirklichen und für die Verteidigung Europas äußerst wirksam sei.

Der „Distel-Orden“ für Philipp

Wieder-England (AP). Königin Elisabeth von England verlieh am Montag ihrem Gatten, dem Herzog Philipp von Edinburgh, den Distel-Orden. Der Distel-Orden ist eine der höchsten britischen Auszeichnungen. Er folgt an zweiter Stelle nach dem Hosenbandorden und soll seinen Ursprung schon im 13. Jahrhundert haben.

Die Mittwochspalte

MAIBRAUTE IN GEWISSENSNOTEN

Bei der traditionellen „Versteigerung der Maibräute“ ist es in der Gemeinde Lichtentrambach im Kreis Jülich in diesem Jahr zu einem bisher ausweglosen Streit gekommen. Neben der alten Maigesellschaft, die bisher alljährlich die jungen Mädchen des Dorfes „versteigert“, hat sich eine Konkurrenzgesellschaft gebildet, die zum erstenmal ebenfalls die Maibräute des Dorfes feilbot. Bei beiden Versteigerungen wurde je eine andere Dorfchöne zur Maibräute erkoren und auch viele junge Mädchen von Lichtentrambach sowie von zwei verschiedenen Jungmädchenvereinigungen „erworben“. Jeder „Maibräute“, der für seine Maibräute den angelegten Betrag in den Vereinstopf seiner Gesellschaft zahlen mußte, besteht jetzt selbstverständlich darauf, die Braut auch zum Maifest zu führen. Die Maibräute, die nun zwei Maibräute zum ersten Mal in ihrem Schlafzimmer in der Maibräute zu erwarten haben, sind in argen Gewissensnoten. Traditionsgemäß wurden sie bei dem ganzen Handel nicht nach ihrer Meliung gefragt, nach dem Brauch dürfen sie aber während des ganzen Wonnemonds nur mit ihrem Maibräute umgehen. Aber auch mit welchem von beiden? — Über diese schwerwiegende Frage konnte bei den Hüttern von Recht und Sitte in der Dorfgemeinschaft noch keine Einigung erzielt werden. Dem Vernehmen nach wurde die Maibräute der alten Maigesellschaft für zwölf Mark erteilt, während die Konkurrenzunternehmen seine Königin nur auf 10,00 DM bringen konnte.

Wildwest im Wohnungsamt

Zu einer wüsten „Schlacht“ im Wohnungsamt kam es in Moelln. Ein 33-Jähriger Schiefer, der seit Oktober 1950 für seine Familie eine Wohnung sucht, geriet bei einer Verhandlung mit dem Dienststellenleiter darauf in Wut, daß er handgreiflich wurde. Nach der ersten Runde lag der 31 Jahre alte Dienststellenleiter besinnungslos kopfüber im Papierkorb, nach der zweiten fuchtelte der Wohnungssuchende ein mit einem Stuhl im leeren Dienstzimmer umher. Seine Opfer, der Amtsarbeiter und ein zu Hilfe herbeigeeilter Angestellter, hatten sich im Nebenraum verbarrikadiert, nachdem er ihnen des Papierkorbs nachgeschleudert hatte. Inzwischen ärgerte sich die Polizei ein Stockwerk tiefer über das Geknorr. Sie nahm an, daß im Wohnungsamt Möbel umgedreht werden. Die Hilferufe der bedrängten Wohnungsbesitzer verhalten deshalb zunächst ungehört. Erst in der dritten Runde errang der Staat wieder die Oberhand. Der wütende Schiefer wurde festgenommen.

„Tausche Jungehose gegen Bürgermeistertitel“

„Ich würde mich freuen, eine alte Jungehose geschenkt zu bekommen, um wieder einmal richtig jung zu sein und in die Schule gehen zu können. Dafür würde ich sogar herzlich gern meinen Bürgermeistertitel austauschen.“ Diese Worte, die der Bürgermeister von Moelln bei der feierlichen Einführung der Schulanfänger gesagt hatte, nahm der sechsjährige Moellner ABC-Schütze Gots-Dietrich ernst. Mit einem Paket unter dem Arm betrat er am Tag nach dem Schulbeginn das Rathaus und ließ sich schüchtern zum Bürgermeister führen. Der öffnete gespannt das

Pointe der Woche

Harvester Round Magazine: „Wieviele Leute haben kein/keinen Respekt vor dem Alter, außer es ist in Fliesenform ersicht?“
Eddie Casler (USA): „Ich möchte wissen, was Mütter all die Dinge erlernen vor denen sie ihre Töchter warnen.“
Sir Stanley Unwin (bedeutender englischer Buchverleger): „Bücher sind der sinnige Gegenstand, von dem Vorkriegs-Frasennisse zu Vorkriegspreisen neben Nachrichten-Frasennissen zu Nachkriegs-Preisen verkauft werden.“
Oliver Lyttelton, britischer Kolonialminister, bei der Debatte über den Kampf gegen die malayischen Rebellen: „Es ist nicht Unvollständigkeit oder Reaktionslos in einem Versuch, Mörde zu verhindern.“
Sir John Latham, der Oberichter Australiens, als er bei seinem Rücktritt photographiert werden und dazu ein freundliches Gesicht aufsetzen sollte: „Ich lächle niemals von Berufswegen. Das gehört sich für Schauspielern, Modelistinnen und Politiker auf Stimmensatz.“
„The Star“, London, erzählt, daß die Bewerber für einen anspruchsvollen Sekretärsinnen-Posten von Chief gefragt wurden: „Und wie sieht es mit ihren Kenntnissen von Algebra?“ — Lächer keine — Ich bin noch nie im Ausland gewesen.“

Paket und brachte eine alte Kinderstrickhose zum Vorschein. „Ich wollte damit auf Ihr Tauschangebot von gestern zurückkommen“, sagte Gots-Dietrich. Der Bürgermeister ließ von seiner Sekretärin auf der Stelle einen Ball kaufen und überreichte ihn dem kleinen Tauschhändler als Gegenstück. Glückstrahlend verließ der Kleine das Rathaus.

Mit Musik geht alles besser
Geflügelruderer F. W. Tobias hatte den Eindruck, daß seine Hennen vor lauter Langeweile das Eierlegen vergaßen. Angeregt durch die guten Erfahrungen, die manche Betriebe mit Musikberieselung am Arbeitsplatz machten, stellte er ihnen einen Lautsprecher in den Hüh-



Se als Seemann haben sicher viele interessante Tätigkeiten auf der Brust. Herr Admiral! (Punch-London)

nerfall. Erfolg! Die braven Tiere legen bei Radiomusik wie verrückt und Farmer Tobias kann 10 Prozent mehr Eier als bisher einsammeln.

Molken mit Musik auch im Kreis Ulzen

Die in den USA erprobte Methode, Kühe während des Melkens durch Musikeinlagen zur ausgiebigeren Milchabgabe zu bewegen, hat jetzt auch im niedersächsischen Kreise Ulzen Anklang gefunden. Auf einem Bauernhof in Hohenhausen baute sich ein Melkermeister eine Lautsprecheranlage in den Kuhstall ein, die von einer Tonbandanlage „gespeist“ wird und die „Schwarzbanten“ mit den neuesten Schallplatten akustisch „berieselte“. Die Wirkung soll nicht ausgeblieben sein. Es wird angegeben, daß bei einer um 20 Minuten verkürzten Melkzeit die Milchleistung vom Tage des musikalischen Melkens an je Kuh und Tag um einen halben Liter angestiegen sei. Bei „schräger Musik“ hatten die Kühe allerdings nur ein unterdurchschnittliches Quantum geliefert.

Der 13. April

Für die Molkelei von Brockton ist der 13. April ein schicksalsschwerer Tag. Eine Diebstahlbande hat sich dieses Datum offensichtlich für Einbrüche in die Molkelei reserviert. So war es am 13. April 1950, am 13. April 1951 und nicht anders am Ostersonntag. Diesmal stahlen die Diebe den Panzerschrank und transportierten ihn auf einem Milchwagen der Firma ab.

Beweis

Rüstig im gegangenen Alter von 90 Jahren starb jetzt der Arzt Dr. Julien Besancon, Autor vieler erfolgreicher populär-medizinischer Bücher, in denen er empfahl, stets gut zu essen, viel Wein zu trinken und möglichst selten den Arzt zu bemühen.

Zu guter Letzt: Das Grab der Estlin

Auf einem Tierfriedhof, den amerikanische Soldaten während des italienischen Feldzuges in Salerno angelegt haben, ist ein Grab zu sehen, das folgende Aufschrift trägt: „Hier ruht die Estlin Maggie. Im Laufe ihres Lebens hat sie Fußritte ausgeübt: zu zwei Generalen, sieben Obersten, acht Majoren, sechzehn Ober- und 24 Leutnants, 28 Unteroffiziere und 345 Soldaten. Ihren letzten Aschtritt versetzte sie einer deutschen Mine.“

Zum Schutz und Wohl der Jugend

Eine Vertrauensstelle für Jugendchutz

Nachdem auf Anregung des Arbeitsministeriums eine Landesvertrauensstelle für Jugendchutz gegründet wurde, konstituierte sich gestern gemäß einem Erlass dieser Dachorganisation in Karlsruhe eine Bezirksvertrauensstelle für Jugendchutz, von denen insgesamt 14 im Landesbezirk Baden-Württemberg jeweils am Sitz einer Handelskammer gegründet werden sollen. Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Arbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte, des Landesjugendringes und der Gewerkschaften trafen sich gestern im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer und besprachen Aufgaben der neuen Organisation, die dem Lehrling und Jugendlichen Arbeiter in der Ausbildung und im Beschäftigungsverhältnis zur Seite stehen soll. Im Interesse eines guten Nachwuchs für Handwerk, Handel und Gewerbe wurde vorgeschlagen, in engen Einvernehmen mit der Elternschaft, der Schule, den Betrieben und den Behörden zusammenzuarbeiten. Als Geschäftsführer der Bezirksvertrauensstelle für Jugendchutz in Karlsruhe wurde MdL Dr. Gerrard, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, und zu seinem Stellvertreter A. Metzger von Kreisjugendring und der DAG gewählt.

Ordination in der Christuskirche

Eine Feier seltener Art fand am Sonntagvormittag während des Hauptgottesdienstes in der Christuskirche statt. Ein Gemeindeglied der Südpfarrrei der Christuskirche, Pfarrkandidat Georg Hoffmann, wurde in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt. Die Ordination nahm unter Anwesenheit von Pfarrer Buxtel und Vikar Carl Pfirzheim der Geistliche der Südpfarrrei der Christuskirche, Pfarrer Löffler vor, der den jungen Pfarrkandidaten vor 14 Jahren am gleichen Altar auch konfirmiert hatte. Pfarrer Löffler wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der junge Amtsbrotler das, was er in einer Lagergemeinde während der Gefangenenschaft in England begann, fortgesetzt habe in einem ernsten Studium, das jetzt zum Abschluß gelangt sei. Nachdem Pfarrkandidat Hoffmann das Ordinationsgelübde abgelegt hatte, wurde er feierlich eingesetzt. Anschließend hielt er seine erste Predigt vor der großen Gemeinde der Christuskirche. In wenigen Tagen wird er seinen Dienst als Vikar in Eppingen aufnehmen.

Ausstellung „Sport, Gesundheit und Erholung“ erst im Herbst

Die für den Mai geplante Ausstellung „Sport, Gesundheit und Erholung“, die aus Anlaß der Leichtathletischen Olympischen Prüfungsspiele mit der Karlsruher Sportwoche verbunden werden sollte, ist in den Herbst verlegt worden. Die Karlsruher Sportausstellung wird nunmehr mit dem bedeutendsten Turnkampf dieses Jahres im Bundesgebiet, dem Turn-Länderkampf Deutschland gegen Finnland in Karlsruhe, verbunden und vom 26. bis 31. in der neuen Messehalle stattfinden. Somit wird diese Ausstellung nach den Olympischen Spielen in Helsinki der Deutschen Olympischen Gesellschaft einen interessanten Überblick über die XV. Olympischen Spiele ermöglichen, an denen Deutschland bekanntlich zum ersten Male nach 14 Jahren wieder teilnimmt.

„Erster Schritt“ für Jugendfahrer

Am 4. Mai, 13.30 Uhr, veranstaltet der Bezirk Karlsruhe des Badischen Radsporthabandes in Hoppert den Bezirksentscheid im „Ersten Schritt“. Startberechtigt sind alle Jugendlichen bis zu 18 Jahren, die noch keinen öffentlichen Wettbewerb auf der Straße bestanden haben. Meldungen nehmen die örtlichen Radfahrvereine entgegen. Meldeschluß ist der 30. April.

Skiclub Karlsruhe in Tirol

Nicht weniger als 80 Teilnehmer wies ein Ski-Kursus auf, den der Ski-Club Karlsruhe in der Zeit vom 7. bis 18. April im reizvoll gelegenen Naxosdorf veranstaltete. Die Leitung hatte Sportlehrer Erwin Volk, der von den DSV-Lehrerwartern E. Hartmann und H. Schottdorfer unterstützt wurde. Trotz der schlechten Schneesituation in den Alpen unternahm man eine Reihe von reizvollen Hochalpinreisen, die bei dem produktiven Wetter zu einem unvergesslichen Erlebnis wurden. Außerdem hatten die Kursteilnehmer Gelegenheit zu Ausfahrten, die in das blühendgrüne Meran, in den weiterberühmten Kurost St. Moritz sowie in das romantische Skilparadies von Samnaun und der Alp Tignes führten. Überflüssig zu sagen, daß die Beteiligten sehr genossen und gut erholt in ihre Heimatstadt zurückkehrten.

Heute ringen: Adrianoff gegen Ost Müller und Fey gegen Wankel im griechisch-römischen Stil; Fritz Nilson gegen Zimmermann, Andreas gegen Litta, und Westphal gegen Orlik im freien Stil.

Bezirks-Sternfahrt der „Solidarität“

Mit seiner Rad-Sternfahrt nach Aus und Durlich veranstaltete der dritte Bezirk des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrverbandes „Solidarität“ eine Fahrt in den Frühling, an der 200 Teilnehmer aus elf Vereinen unter der Leitung von Bezirks-Sportleiter

„Zum Alldruck geworden“

Die Sorge um die soziale Sicherheit

Professor Schachtschabel, Mannheim, vor Karlsruher Angestellten im DGB

Der Ortsausschuß Karlsruhe des Deutschen Gewerkschaftsbundes führte gestern Abend im „Salmen“ eine Versammlung der Angestellten durch, die ihr besonderes Gewicht durch einen Vortrag von Prof. Dr. Schachtschabel über das Thema „Soziale Sicherheit und ökonomischer Fortschritt“ erhielt. Der schwache Besuch der Veranstaltung, deren Niveau den Rahmen des Gewohnen im positiven Sinne sprengte, war als Symptom eines gewissen Desinteresses eines großen Teils der Angestelltenschaft gewissermaßen eine Bestätigung der These Prof. Schachtschabels, nach der es ihm in der Frage der Mitbestimmungsrechte weniger darauf ankommt, daß der Staat es per Gesetz statuiert, als vielmehr darauf, daß sich die geeigneten Leute finden, es zu praktizieren.

Prof. Schachtschabel ging davon aus, daß die Sorge um die soziale Sicherheit mit den wirtschaftlichen und sonstigen Krisen in diesem Jahrhundert ständig gewachsen sei. Alle Versuche einer Sicherung seien gescheitert oder hätten sich als unzureichend erwiesen. Heute sei die Angst vor dem Kommenden, wie sie in der existenzialistischen Philosophie auch geisteswissenschaftlichen Ausdruck gefunden habe, nicht mehr auf die industrielle Arbeiterschaft beschränkt. Die Sorge um die soziale Sicherheit sei insofern zum Alldruck aller schaffenden Menschen geworden, weil der eigentliche Krankheitsherd nicht allein in der Industrie oder sonstwo lokalisiert und isoliert sei. Vielmehr sei die gesamte Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur von diesem Krankheitsphänomen durchsetzt. Das lasse sich allein schon daran erkennen, daß das Postulat nach sozialer Sicherheit ganz allgemein zum politischen Manifest geworden sei.

Im folgenden versuchte der Referent, eine Definition dieses zu geben, was eigentlich unter dem Schlagwort „soziale Sicherheit“ zu verstehen ist. Indem er sie einerseits abgrenzte gegen eine totale Sicherheit, die er als utopisch und in ihrer unbedingten Scheu vor dem Risiko als Dekadenzerscheinung bezeichnete und andererseits abgrenzte gegen die Sicherheit, die die Sozialversicherung bedeutet, kennzeichnete er als die erstrebenswerte und tatsächlich auch gemeinte Sicherheit eine relative Stabilität des Wirtschaftslebens. Entscheidung sei, Ziel und

Grenzen der sozialen Sicherheit erreichbar abzustecken und das Korrelat ökonomischen Fortschritts dabei nicht aus dem Auge zu lassen.

Dann ging der Referent an die praktische Fragestellung heran: „Was können wir tun, um diese soziale Sicherheit zu erreichen?“ Die Verantwortung für die Sozialpolitik trage, so führte Prof. Schachtschabel aus, nicht allein der Staat, wie vielfach fälschlich angenommen werde, sondern der einzelne und sein Betrieb. Die Bedeutung des Betriebs gerade in dieser Frage werde auch von den Gewerkschaften unterschätzt. Der Betrieb sei der soziologische Ort des arbeitenden Menschen geworden, eine Institution, die für manchen bestimmender sei als selbst die Familie. Auch von daher ergebe sich ein Argument für die Durchsetzung des Mitbestimmungsrechts, das man nur zu leicht zu übersehen geneigt sei. Dieses Mitbestimmungsrecht aber setze fähige Menschen voraus, die instande seien, es zu praktizieren. Eine der größten Aufgaben der Gewerkschaft liege daher an erzieherischem und bildendem Gebiet.

Über die Notwendigkeit, die Angestellten weiterzubilden und an die wichtigsten Fragestellungen heranzuführen, hatte bereits einangangs Angestellten-Sekretär Leibsch auf Mannheim gesprochen, der einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Gewerkschaften, ihre Erfolge und weiteren Ziele gegeben hatte. E. K.

Karlsruher Filmschau

Rondell: Zweimal Dick und zweimal Doof

So unglaublich es klingt — es gibt tatsächlich noch komische Situationen, in denen wir Stan Laurel und Oliver Hardy noch nicht erlebt haben. Der Film „Spuk aus dem Jenseits“, in dem das Komikerpaar gleich doppelt erscheint, enthält Szenen so vollkommener Verwirrung und so drastischer Komik, daß im Rhythmus des Lachens Wogen der Bewegung über das Parterre gehen und selbst der Skeptiker leichtfertige Augen bekommt.

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Ettlingen. Die Spinneri und Weberei Ettlingen, das bedeutendste Unternehmen im Albtal, hat unter dem Druck der weitestens Textilkrise 350 Arbeitskräfte gekündigt. Nachdem 50 Arbeitnehmer bereits ausgeschieden sind, ist von Beginn an geplant, die Entlassung der übrigen 300 Beschäftigten zu vollziehen. Von dieser Maßnahme werden vor allem jüngere Frauen betroffen, die in der Spinneri beschäftigt waren. In der Weberei ist man gleichzeitig nur 40-Stunden-Woche übergegangen.

Ferdheim. Der Radfahrverein „Concordia“ veranstaltet auf der Adlerstraße das traditionelle Eiertessen. Während ein Lafer nach Mörch bei hatte der Eiertesse die Eier einzeln aufzubereiten und in diese Hockeb zu werfen. Von den 88 Eiern, die durch die Luft flogen, erreichten 72 unbeschädigt das Ziel. Singer wurde der Eiertesse, der vor der Rückkehr des Läufers fertig war.

Liedelsheim. In einer außerordentlichen Sitzung in der der Beihilfeausgabe zur Debatte stand, lehnte der Gemeinderat die jährliche Forderung von 40.000 DM als untragbar ab. Die Gemeindeverwaltung erkannte jedoch eine in tragbaren Grenzen zu haltende Zahlung grundsätzlich an.

Wiesingen. Dieser Tag wurde das voll elektrische und in der Fertigung voll rationalisierte Forland-Zementwerk, dessen Bau bereits 1951 begann, in Betrieb genommen. Die Eröffnung dieses Werkes und des Mälzwerkes Rhein-Neckar am Karlsruher Rheinhafen wird Ende dieses Monats vorgenommen. Das überaus brauchbare Rohmaterial in der Umgebung bei Wiesingen wird etwa 100 Jahre reichen. Vor dem Bau des Werkes mußten übrigens 30.000 cbm Steinbruchschutt weggeräumt werden.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 23. April

Süddeutscher Rundfunk. 9.05 Nordische Musik. 10.45 Die Kranke. 12.00 Musik am Mittag. 16.15 Unterhaltungs Melodien. 17.00 Christentum und Gegenwart. 17.15 Hausmusik. 18.00 Erwin Lehn spielt. 20.05 Unterhaltungs Melodien. 22.30 „Das andere und ich“. 23.30 Spät. 23.45 Politische Wortspiele der modernen Literatur. 23.55 Tanzmusik.

Badenweiler. 13.15 SWF-Unterhaltungskonzert. 16.15 Nachmittagskonzert. 18.30 Sarg und Klänge im Volkston. 17.30 Klaviermusik. 20.00 Unser Melodienabend. 21.30 Aus Arbeit und Wirtschaft. 22.40 Von Wald und Au. 23.30 Klaviermusik. 23.30 Nachstudien. 23.00 Tanzmusik zum Tagesschluss.

WIRTSCHAFT

Neuordnung des Ladenschlulrechts

Der Referentenentwurf eines Gesetzes über den Ladenschluß ist im Bundesratministerium fertiggestellt worden. Das geltende Ladenschlulrecht bedürfte einer Neuordnung, da viele seiner Bestimmungen veraltet sind. Die allgemeinen Ladenschlulregeln für offene Verkaufsstellen werden in dem Entwurf an Sonn- und Feiertagen sowie an Werktagen von neunzehn bis sieben Uhr, mittwochs ab dreizehn Uhr und am 31. Dezember ab fünfzehn Uhr festgesetzt. Die Ladenschlulregeln können abweichend hiervon an allen oder bestimmten Werktagen Ladenschlul von neunzehn Uhr, jedoch nicht vor achtzehn Uhr anordnen, wenn dies der Befriedigung der Kaufbedürfnisse der Bevölkerung nicht entgegensteht. An Sonn- und Feiertagen dürfen während des ganzen Tages unter anderem geöffnet sein: Apotheken, Auto- und Motorradverkaufsstellen, nicht bundesbahnhafte Verkaufsstellen für Reisebedarf auf Flugplätzen. Offene Verkaufsstellen dürfen an jährlich vier von den Stadt- und Kreisverwaltungen zu bestimmenden Feiertagen geöffnet sein.

Zuckerscheinsystem bleibt bestehen

Der Bundesernährungsminister hat mit Mitteilung des BEM nach eingehender Prüfung vorerst eine Beibehaltung des Zuckerscheinsystems für den Handel beschlossen. In Zukunft wird jedoch Zucker erst dann freigegeben, wenn die vorher freigegebenen Zuckermengen zu 80% den Verbrauchern zugeführt werden sind. Vom Zuckerhandel sind das Abgehen von der bisherigen monatlichen Freigabe begrüßt. Man erwartet eine bessere Ordnung der Marktverhältnisse auf dem Zuckerssektor. In den vergangenen Monaten waren die monatliche Freigabe bei weitem nicht voll abgenommen worden.

Anschluß an die neue Ernte erreicht

Der Anschluß an die neue Ernte ist mit den vorliegenden Beständen und den fest zugesagten Einfuhren gesichert, und der Vorratsreserve des Bundes werden am 1. Juli 1953 wieder der Stand wie vor Ausbruch des Korea-Krieges erreicht haben. Das ist die Bilanz, die Staatssekretär Sonnenmann vom Bundesernährungsministerium am Dienstag im Bulletin der Bundesregierung für das letzte Vierteljahr des laufenden Getreidejahres zieht.

Während die Getreidevorräte eine Zeitlang nach Beginn des Koreakrieges beängstigend zusammengeschrumpft waren, wurde der Bestand an Brot- und Futtergetreide am Ende des laufenden Getreidejahres etwa 2,3 Millionen Tonnen betragen. Das ist eine Erhöhung um rund eine Million Tonnen gegenüber dem Vorjahr.

Sonnenmann verwies darauf, daß die „konsequente Getreidepolitik“ der Bundesregierung, insbesondere die Frühjahrsanläufe und die Preisgestaltung, zu diesen Erfolgen wesentlich beigetragen haben.

Der Erfolg der Frühjahrsanläufe sei „durchschlagend“ und habe sich „gerade als Modell für die Höchstpreisvorschriften“ erwiesen. Trotz wesentlich höherer Schweltpreise seien bis Ende März 1952 rund 60.000 Tonnen Brotgetreide — der Bedarf von sechs Wochen — mehr auf den Markt gelangt worden als im gleichen Monat des Vorjahres. Während durch die heimischen Erzeugnisse etwa die Hälfte des Gesamtbedarfs gedeckt die Deckelung erreicht wurde, wirkte

Höchstpreisvorschriften für Schrott aufgehoben

Das Bundeswirtschaftsministerium hat am Dienstag die Höchstpreisvorschriften für Schrott und Gumbock aufgehoben. Die Verordnung gilt für alle Lieferungen vom 13. April 1953 an (Abgangdatum). Gleichzeitig wird der Kostenzuschlag für Wälderzeugnisse einschließlich Halbzeug — ohne Edelholz — auf 140,7 DM für eine Tonne im Mittel aller Wälderzeugnisse festgesetzt. Dies ist aus dem Kostenausgleichsbeitrag ergebenden Kostenzuschläge für die einzelnen Sorten, und für Abschlagspreise sowie für individuelle Wälderzeugnisse und Schmelzstücke werden noch bekanntgegeben. Die Kostenzuschläge dürfen für alle Lieferungen ab 13. April 1953 berechnet werden. Statt der Schrottpreise für Soja Null oder 37,00 DM je Tonne, darf der Kostenzuschlag gemäß § 1 bei Soja-Marktstärken für je 1 DM Marktpreis um 0,30 DM je Tonne erhöht werden. Unterschreitet

Frankfurter Rauchwarenmesse

Die Rauchwarenmesse in Frankfurt a. M., die vom 26. bis 29. April stattfindet, ist mit 300 Ausstellern diesmal noch stärker besetzt als im Vorjahr. Es erwartet sich mehr und mehr das Fränkische zum Platze einzunehmen beginnt, der früher ausschließlich fast Leipzig gehörte, man kann mit Fug und Recht heute von dem Frankfurter „Bühnl“ sprechen. Frankfurt vereint im Gegensatz zu Leipzig Rauchwarenhandel und Peliskonvention, was sich auf der Messe deutlich zeigte. Das auf 450 qm gebaute Schrotzinn war äußerst reichhaltig, es reichte von den Pelzwaren bis zum billigen Kanin, doch zeigte sich deutlich, daß das Interesse nämlich den ausländischen sowie den aus inländischen Farmen stammenden Edelpelzen lag, zumal sie gegenüber dem vergangenen Jahr auf rund 20 Prozent zu veranschlagtes Nachlassen der Preise bei gleichmäßig verbesserter Qualität zu verzeichnen war. Was an Peliskonvention geboten wurde, der das zahlreich erschienenen Publikum der Hauptinteresse räumte, entspricht wieder internationalen Ansprüchen. Der Geschäftsverlauf darf als befriedigend bezeichnet werden.

Amerikanische Investitionen?

Die Vorverhandlungen über eine private amerikanische Kredithilfe für den westdeutschen Bergbau in Höhe von 2,2 Milliarden DM seien jetzt abgeschlossen worden, verkündet aus gutem Grund Bergbau- und Kohlenminister Franz Eisele. Er wird aus Vertrieben der Bundesländer, Frankreich und amerikanischer Privatbanken zusammengesetzte Kommission erwartet, die an Ort und Stelle die Möglichkeiten zur Steigerung der deutschen Kohlenförderung durch die Modernisierung der bestehenden und den Ausbau neuer Zechen untersuchen sollen.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 21./22. April 1953

Auftrieb: Rinder 200, Kalber 200, Schafe 16, Schweine 1990. **Preis:** Ochsen A 105—115, B bis 105, Bullen A 105—115, B bis 105, Kühe A 105—115, B bis 105, C bis 74, D bis 62, Kälber A 120—130, B 110—120, C 100—110, D bis 80, Schweine A 108—118, B 108 bis 118, C 110—118, D 108—118, E 7 108 bis 112, G 1 95—110. — **Marktvorkauf:** Rinder langsam, kleiner Überstand. Kälber langsam, 20-räum. Schweine schließend, großer Überstand.

Nur eine Hülle...

Die Karlsruher wollen keine „Karlsruher“ werden. Das haben die Zuehrerinnen, die auf unseren Beitrag „Karlsruhe statt Karlsruhe“ eingegangen sind, eindeutig zum Ausdruck gebracht. Sie sagen „nein“ zu einem Vorschlag, der — wenn man ihn unvoreingenommen betrachtet — gleichfalls der Heimatliebe entsprengt, dem Wunsche nämlich, die geliebte Stadt zu erheben. Die Wege dieses Wunsches freilich waren falsch und führten in die Irre statt zu einem erstrebenswerten Ziel.

In einem werden alle Karlsruher übereinstimmen: diese Stadt braucht sich ihrer ehrenvollen Vergangenheit nicht zu schämen. Sie hat sich mit ihrer Lebenskraft entwickelt von der einsamen Waldhütte, auf der ein Turm gebaut wurde, zur lebendigen, modernen, doch nicht hastig wüchsernen Großstadt. Sie hat ihre schiedigen Pfade, in denen der Fuß des Bürgers schwer verankert, verwandelt in leuchtend hell erleuchtete Straßen, und nur wenig Zeit war ihr gegönnt im Gegensatz zu den alten Städten, die in langsamer Reife gleich Kristallen wuchsen um ihren traditionsgeladenen Kern. Das dieser Stadt Karlsruhe einmal das Glück zu Hilfe gekommen ist — die Neugründung eines Mittelalters, dessen Zentrum es wurde, wird aufgegeben von dem menschlichen Bewußtsein ihrer Hand- und Gegend, mit denen sie seitdem in Einklang hatte und die sie dennoch bestand und so gut es erging, überwand.

So spricht man Karlsruhe mit der Stimme des Geistespartners A., der sagt: „Und ein Name nur eine Hülle ist. Ich denke, daß es mehr auf den Inhalt ankommt.“ Und so wird „Karlsruhe“ nur ein Wort bleiben, eine vereinzelte historische Erinnerung „Karlsruhe“ aber ist lebendige Gegenwart, Heimat von über zweihunderttausend Menschen, städtisch und wurzelt in gutem festem Baugrund, der nicht in historische Tiefen hinabreicht, aber dafür um so unverbraucht die Stadt der Zukunft tragen wird. H.M.

US-Soldat rettete ein Mädchen

Durch schnelles Eingreifen rettete der amerikanische Soldat Pfc. Richard M. Gies das Leben der Böhmerin Gertrud Anderson aus Zuchwege, die dieser Tage bei einem Motorradunfall in der Nähe von Karlsruhe ernstlich verletzt wurde. Der Soldat, der als Mitglied einer Sanitätsabteilung an einem Feldsanatorium teilnahm, befand sich in der Nähe der Unfallstelle. Er improvisierte mit seinen Leibkriegen einen Pflasterverband und benutzte die Verwundeten eines Armeefeldlazaretts, um das schlanke Mädchen zum nächsten Krankenhaus zu bringen. Dann hüllte er das Mädchen, das unter der Einwirkung eines schweren Schocks stand, in Decken und brachte es in seinem Jeep ins nächste deutsche Krankenhaus.

Das schnelle Handeln des Soldaten und die geschickte Anwendung seiner medizinischen Kenntnisse, die wesentlich zur Rettung des Mädchens beitrugen, waren der Anlaß eines besonderen Lobes des der Bataillonkommandeur Oberstleutnant Peter W. Pedrotti und die anderen Offiziere der Einheit dem hilfsbereiten Soldaten ausgesprochen.

Zusammenstoß auf der Siemens-Allee
Gegen 10.30 Uhr stießen gestern auf der Siemens-Allee ostwärts der Neureuter-Strasse ein Lastzug und ein Jeep zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Flüchtiger Motorradfahrer ermittelt
Durch rasches Zusammenarbeiten zwischen der Gendarmerei Kandel und der Verkehrs-polizei Karlsruhe gelang es, den an dem Verkehrsunfall zwischen Eidenbach und Hayna beteiligten Motorradfahrer zu ermitteln. Es handelt sich um einen 21jährigen Karlsruher, der

Aus Konzert- und Vortragsblättern

Dreißig Jahre Feuchter-Quartett

Das 30jährige Bestehen des Karlsruher Feuchter-Quartetts, das sich durch den Rundfunk bekannt geworden ist, wurde kürzlich mit einem Festkonzert im „Bühnen“ zugleich mit der Ehrung der beiden Gründungsmitglieder Emil Feuchter und Ernst Kadner begangen. Vorstand A. Repp würdigte die Verdienste der inzwischen verstorbenen Gründer, besonders der sangfreudigen Brüder Fritz und August Feuchter, denen das Quartett seinen Namen verdankt.

Das von Hans Scheer geleitete Quartett brachte neben einem „Festkonzert“ eine Reihe schöner Beiträge aus dem Gebiet des Vokalgesanges, so u. a. „Wacht auf“, „Das einsame Glöcklein“ (Tromsø), „Ich bin ein kleines Völkchen“, „Ich bin ein kleines Völkchen“ und auch das lustige Trinklied „Belshazzar“. Dazu spielte das Akkordeon-Orchester Hans Scheer, dessen Leiter zudem solistisch hervortrat, schwungvolle Unterhaltung. Es trug ebenfalls einen beachtlichen Teil wie die Vokalisten Bieda und Erna Hermann, die über beachtliches Stimmvermögen und Fähigkeit zu ansprechender Vortragsgestaltung verfügen. Sonnabend hatte als Ansager die Leiterin seiner Salla, vor allem als er die „Politische Zigarette“ zum Besten gab. Als Geleitvortrag hatten sich u. a. der Karlsruher Quartett und das Frömmers-Quartett eingefunden, um den Festabend harmonisch zu verschönern. F. St.

Vom Knielinger Handharmonika-Club

Mit seinem Frühjahrs-Konzert stellte der Handharmonika-Club Karlsruhe-Kollegen sein Können mit Werken von Schütz, Bach, Wälchli, Rossini u. a. unter Beweis. In bester Folge wechselten Orchesterstücke, Duette und Soli, deren vorzügliche Wiedergabe bei den Zuhörern lebhaften Beifall erzielte. Die Handharmonika, die so recht ein Volksinstrument geworden ist, erfreut sich besonders bei der Jugend einer großen Beliebtheit. Die kräftig geführte Jugendgruppe des Clubs konnte dank einer intensiven Schulung mit schönen Leistungen aufwarten.

Wie wird das Wetter?

Kühler, Gefahr örtlichen Bodenfrostes
Wettervorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Wechselnde, schwach immer wieder stärkere Bewölkung und drückend auch noch schwächerer Niederschlag. Tagestemperaturen nur auf 13 bis 15 Grad angesetzt. Bei Aufhebung in der Nacht zum Donnerstag Gefahr örtlich leichten Bodenfrostes. Mäßige Winde, vorwiegend aus westlichen Richtungen.

Rheinwasserstände

22. April Konstanz 559 (+3), Bressach 524 (+20), Straßburg 543 (+1), Karlsruhe 524 (+18), Mannheim 523 (+8), Caub 524 (+14).

„Sprachverwirrung“ an den Höheren Schulen?

Quantitative Anforderungen sollen herabgeschraubt, qualitative gesteigert werden

Am 23. April beginnt das neue Schuljahr. Nicht nur jene Eltern, deren Kinder den ersten, unbelasteten Lebensabschnitt verlassen und Pflichten treten, machen sich Gedanken über die schulische Verantwortung, die sich die Eltern stellen müssen. An ihnen liegt es zu wählen, bevor man sich indessen für die man sich doch einen Überblick über die einzelnen Karlsruher Höheren Schulen haben die Eltern bereits gewählt, welchen Zug der angehende Student besuchen soll, an anderen Schulen steht diese Wahl noch aus. Zur Orientierung seien im folgenden die Schulzüge und das für sie Charakteristische skizziert.

Gymnasium oder Realgymnasium?
Wer sich also entschlossen hat, sein Kind in eine Höhere Schule zu schicken, der nicht zunächst von der Entscheidung „Gymnasium oder Realgymnasium“ diese Entscheidung ist freilich, wie sich im folgenden zeigen wird, auf Grund der neuen Stundentafeln lange nicht mehr so grundsätzlicher Natur wie früher, denn von Sexta bis Untersekunda laufen Stundentafeln und Lehrpläne von Gymnasium (Zug A) und Realgymnasium (Zug B) parallel. Das Gymnasium betont den altsprachlichen Zweig, be-

ginnt in Sexta mit Latein, in Quarta mit Englisch und in Obertertia mit Griechisch. Demgegenüber werden die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer weniger intensiv betrieben. Die meisten Eltern schicken ihre Kinder aufs Realgymnasium. Diese Schulform bietet vier Ausbildungswege, die Züge B, C, D 1 und D 2. Der Zug B ist eine Form des Realgymnasiums, bei der der gymnasiale Zweig den realen überwiegt. In Sexta hat der Schüler Latein, in Quarta kommt Englisch hinzu — bis dahin entspricht das dem Plan des Gymnasiums und in Obertertia bekommt der Schüler Französisch. Auf der Ausbildung in dem mathematischen Disziplinen legt hier ein größeres Gewicht als beim Gymnasium. Dem Realgymnasium, wie es bis 1930 bestand, entspricht der Zug C mit Englisch ab Sexta, Latein ab Quarta und Französisch von Obertertia an. Die Schüler dieses Zuges haben sich entsprechend intensiver mit Mathematik, Physik, Chemie und Biologie zu beschäftigen. Der Zug D sieht überhaupt nur zwei Fremdsprachen vor, Englisch ab Sexta und von Quarta an wahlweise Französisch oder Latein. Diese Schulform entspricht der früheren Oberrealschule, sie liegt auf Mathematik und die naturwissenschaftlichen Fächer das größte Gewicht. Bei all diesen Zügen sind nur die Kernfächer Deutsch, Geschichte, Religion, Kunstlehre, Gemeinschaftskunde und Lebenserziehung etwa gleichartig ausgestaltet.

Die Eltern können wählen
Wenn nun ein Kind ins Realgymnasium eingetreten ist, so können die Eltern wählen, welchen Zug das Kind besuchen soll. Die Eltern der jetzigen Sextaner also können entscheiden, ob ihr Kind mit Englisch oder Latein beginnen soll. Bei den Quartanern kommt es darauf an, ob das Kind mit Latein oder Englisch angefangen hat. Hat es Latein gelernt, so kommt als zweite Fremdsprache automatisch Englisch hinzu (Zug A und B), wurde es zuerst in Englisch unterrichtet, so ist die zweite Sprache entweder Latein (Zug C und D) oder Französisch (D 1). Höher haben sich die meisten Eltern für Zug C und D entschieden. So begannen z. B. an der Kantsschule im Vorjahr drei Klassen mit Englisch und eine Klasse mit Latein, in diesem Jahr sind es zwei Englisch- und eine Latein-Klasse. Die Helmholtzschule hatte im vergangenen Jahr vier Sexten, darunter keine mit Latein. Ausgeglichen sind die Verhältnisse in der Fichteschule, wo sich nun schon zum dritten Male gleichviel Eltern für Latein in Sexta entschieden haben.

Pädagogisch richtiger: Latein ab Sexta
Man sieht: die Eltern sind insgesamt etwas lateinfeindlich eingestellt. Und damit ist man nun auch schon mitten in der Problematik dieser Schulordnung. Die Wahl der Eltern, vielfach aus utilitaristischen Erwägungen getroffen, geht eben doch häufig an gewissen pädagogischen Erfahrungen vorbei. So steht es einwandfrei fest, daß es pädagogisch wie methodisch vorzuziehen ist, in der ersten Obersekundarklasse mit Latein zu beginnen. Ein weiterer Nachteil dieser Aufspaltung des Realgymnasiums in einzelne Züge dürfte sich erst nach einigen Jahren herausstellen, wenn sich die

Jessen Bauten und Kulturdenkmäler mit den Schichten gebären, das die Welt kennt. In einem zweiten Film, „24 Stunden Fortschritt“, zeigt die Bildschilde amerikanische Mineralien, die im Großmaß durch den Fortschritt der Motorisierung des Menschen von heute ein unerschöpflicher Helfer geworden ist.

Zu Freiheit und Willen aufgerufen
Die stonägliche Morgenfeier der Freireligiösen Gemeinde, gestaltet von Dr. Wilhelm Bonald (Ludwigstraße 2, Rh.) stand unter dem Leitwort „Der Mensch ist ein Wesen, welches will“. Der Redner bescheinigte Schiller als ein der großen Denker des deutschen Idealismus und ging von der Frage: „Was Schiller nicht der, der das Abend kurzweilig zwischen dem Ertrinken und Ertrinken, dem Ideal und der Wirklichkeit hinwog, auf die Forderung des Dichters, das Schöne und Wahre zu bewahren, setzte er als Ziel das Hoffen und zum Erkenntnis, daß der Mensch ein freies Wesen ist, die Befreiung der scheinbaren Menschheit im Sittlichen und die Dignität des Lebens. Damit wird das Leid zum Kaiser und der Durchgang durch die dunklen Täler des Lebens zur Voraussetzung der Lebensbejahung und der Freude. B. G.

Verdienstkreuz für Julius Gretschmann

Der Altpräsident der Handwerkskammer Karlsruhe empfing zahlreiche Ehrungen

Landesbeiratspräsident, Wirtschaftsminister Dr. h. c. Velt überreichte gestern in einer kurzen Feierstunde dem früheren Präsidenten der Handwerkskammer Karlsruhe, Steinhausermeister Julius Gretschmann, dem ihm vom Bundespräsidenten verliehene Bundes-Verdienstkreuz. In seiner Ansprache würdigte Minister Velt die Verdienste, die sich Gretschmann in den Jahren nach dem Zusammenbruch um den Wiederaufbau der Handwerkskammer Karlsruhe erworben hat. Er habe sich in schwerster Zeit selbstlos in den Dienst des Gemeinwohls gestellt. Kammerpräsident Regierungsbaumeister Fr. Schäfer erbot dem Geehrten die Glückwünsche der Handwerkskammer und des gesamten

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?
Badisches Staatstheater, Schauspielhaus: 20 Uhr „Die Frau des Bickens“, Schauspiel von Marcel Pagnol (3. Vorstellung für die Platzmiete B und freier Kartenverkauf). Ende nach 22.30 Uhr.
Ausstellungen, Städtische Kunsthalle: Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts; Sonderausstellung „Griechenland“, Gemälde und Zeichnungen von Heinrich Heine (18-19 und 18-17 Uhr) — Badischer Kunstverein: Gedächtnis — Landesausstellungen für Naturkunde (Friedrichplatz, Eingang Hinterstraße): Vogelausstellung und Vivarium (4 bis 17 Uhr) — Gewächshaus Botanischer Garten: Kaktusen und Succulentenschau (9-12.30 Uhr und 14-17 Uhr).
Lichtspieltheater, Kurtheater: Drei Kavaliere. — Luxor: Der bunte Traum. — Pall: Der Wälschler. — Rodeo: Smal Dick, Smal Doof. — Schauburg: Das doppelt Lötchen. — Adlonik: Wenn eine Frau liebt. — Kammer-Lichtspiele Durich: Buchstaben im Dschungel. — Kronen-Lichtspiele Durich: Waldtraud. — Markgrafen-Theater Durich: Es leuchten die Sterne. — Rheingold: Primasirenen. — Skala Durich: Komplotz auf Eberbach.
Vertrag, Hirschgasse 118: 20 Uhr „Zur Baugeschichte des Karlsruher Schlosses“ (Dr. Gerda Kirchner).
Vereine und sonstige Veranstaltungen, Amerikaner 18 Uhr Jugendfilmstunde. — Arbeiter-Samaritaner-Bund: Leopoldstraße, 20 Uhr, neue Kurze für „Lotte Kilde“ (Folienreihe unentgeltlich, Anmeldungen noch möglich). — Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“: Deutsche Räder, 17 Uhr, Frauen-Nachmittag. — Karlsruher Haus-

Reihen zu lichten beginnen und beispielsweise von 20 Primaner, die man in einer Klasse zusammenlassen will, je fünf einen anderen Bildungsgang durchgemacht haben. Auf der anderen Seite bietet dieses System die Möglichkeit, von einem Zug in den anderen überzuwechseln, ohne daß der Unterschied allzu groß und unüberbrückbar wäre; und das bedeutet, daß eine Schulwahl noch keine endgültige und vorzeitige Festlegung ist. Vielleicht aber wäre es doch vorzuziehen, wenn man — wenigstens in Städten von der Größe Karlsruhe — zu jener klassischen Dreiteilung der Höheren Lehranstalten zurückkehren wollte, dem humanistischen Gymnasium mit einer Betonung des altsprachlichen Zweigs, der Oberrealschule mit dem Schwergewicht im Naturwissenschaftlich-Technischen und dem Realgymnasium als der idealen Synthese beider zu einem Schulzug, in dem sich das gymnasiale Bildungsideal mit einer zweckgerichteten naturwissenschaftlichen Ausbildung verbindet. E. K.

Die in Karlsruhe ansässigen Landesmannschaften und die Kreisgruppe Karlsruhe des Landesverbandes der Vertriebenen Deutschen haben sich in diesen Tagen vereint. Die neue Organisation führt die Bezeichnung „Bund vertriebener Deutscher (BVD) in Karlsruhe“.

Die Vertriebenen gehen zusammen

Bund vertriebener Deutscher gegründet — Eigener Kandidat bei der OB-Wahl?

Der Zusammenschluß umfaßt die Landesmannschaften der Deutschbalen, der Jugoslawen, der Nordostdeutschen, der Pommerdeutschen, der Schlesier sowie der Sudeten- und Karpatendeutschen. Zum 1. Vorsitzenden des Bundes wurde Rechtsanwalt Dr. Eugen Buchta (Sudetendeutscher), zum 2. Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Andreas Böhm (Jugoslawendeutscher), zum 1. Vorsitzenden Herbert Leila u. (Schlesier) gewählt. Sowohl die Gründung als auch die Wahl des Vorstandes erfolgte einstimmig. Die Konstituierung der einzelnen Arbeitsausschüsse soll bei der in Kürze zu erwartenden Sitzung des Gesamtverbandes erfolgen. Wie wir hierzu erfahren, entspringt der Zusammenschluß der in Karlsruhe ansässigen

„99-Tage-Zug“ brachte für jeden etwas

Vierzig in- und ausländische Firmen präsentieren Messe-Schlager

In Morgengrauen schlangelte sich gestern der repräsentative gelbe „99-Tage-Zug“ zwischen den braunen Güterzügen hindurch zu seinem Standort auf dem Karlsruher Hauptbahnhof (Röde Kriegs- und Rippuzer Straße). Es sind dieselben Wagen, die vor etwa zwei Jahren als „Marshall-Plan-Zug“ an derselben Stelle standen, und die damals war es auch diesmal wieder die Württemberg-Badische Messe-Gesellschaft, die diese Ausstellungszug von Stuttgart aus auf die Reise schickte. Fünfunddreißigmal wird er Station machen, bevor er sein Ziel Hamburg erreicht; sein Aufenthalt in den einzelnen Städten ist dabei kurz bemessen — in Karlsruhe bleibt er beispielsweise nur drei Tage, bis einschließlich Donnerstag (geöffnet von 10 bis 19 Uhr). Das genügt jedoch, denn dieser Messe-Zug will keineswegs dem örtlichen Einzelhandel Konkurrenz machen, sondern gerade dem Einzelhandel und darüber hinaus natürlich auch der gesamten Bevölkerung Gelegenheit geben, die neuesten Errungenschaften verschiedener Industriezweige kennenzulernen. Vierzig Firmen, darunter auch einige schwedische, haben allerlei Messe-Schlager anzubieten. Da gibt es die bereits durch die Wochenschau bekannt gewordene Mehrzwecktaube aus

Stadtrat Günther Klotz SPD-Kandidat zur Oberbürgermeisterwahl

In der Vertreterversammlung der SPD wurde am Montagabend Stadtrat Günther Klotz zum Kandidaten für die bevorstehende Oberbürgermeisterwahl gewählt. Stadtrat Klotz hat die Kandidatur angenommen.

Mit Stadtrat Klotz steht nach langen Wochen des Rätekrates in der Bevölkerung und der Verhandlungen innerhalb der Parteien der erste Kandidat für die bevorstehende Karlsruher Oberbürgermeisterwahl fest. Der 42jährige Kandidat der SPD kommt vom Baufach her. Nach Absolvierung des Badischen Staatstechnikums ist er als Ingenieur in verschiedenen größeren Betrieben tätig gewesen. Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Gründung und Leitung der Aufbaumessungs-Gesellschaft Karlsruhe (AAG), dieser für ganz Deutschland beispielhaften Organisation zur Trümmerbeseitigung. Günther Klotz ist seit 4½ Jahren Mitglied des Stadtrates.

In einem telefonischen Kurzinterview erklärte Klotz auf die Frage nach seinem vorrangigsten kommunalpolitischen Ziel: „Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen und Wohnraum für die Karlsruher Bevölkerung.“

Vertriebenen gehen zusammen

Bund vertriebener Deutscher gegründet — Eigener Kandidat bei der OB-Wahl?

Vertriebenen vor allem dem Willen, das bisherige, oft fruchtlose Nebeneinanderarbeiten der Vertriebenen-Organisationen, nachdem ein Zusammenschluß auf höherer Ebene bisher gescheitert ist, zu überwinden. Es ist ein erster und gelungener Versuch, von unten her zu einer Einigung zu kommen. Man erhofft sich durch diese neue Organisation eine Stärkung des Einflusses und der Einwirkungsmöglichkeit der Vertriebenen auf das öffentliche Leben und glaubt auch, daß die neue einheitliche Organisation eine starke propagandistische Wirkung auf bisher abseits Stehende ausüben wird.

Der Bund vertriebener Deutscher in Karlsruhe, zählt zwischen 4000 und 5000 Mitglieder. Dr. Buchta nimmt an, daß der neugegründete Bund nach der Zahl der Mitglieder die künftig stärkste politische Organisation in Karlsruhe sein wird. Möglicherweise wird sich der Zusammenschluß schon bei der bevorstehenden Oberbürgermeisterwahl auswirken. Es ist also damit zu rechnen, daß der BVD einen eigenen Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl nominieren wird.

„99-Tage-Zug“ brachte für jeden etwas

Vierzig in- und ausländische Firmen präsentieren Messe-Schlager

strapsierfähigem Kunststoff — von echtem Leder kaum zu unterscheiden. Da gibt es fern von den knitterigen Perlon-Plissee-Rock, dem der Ruf verleiht, beim Waschen nicht die Falten zu verlieren und binnen kurzer Zeit zu trocknen — der Wunschraum jeder vielbeschäftigten Frau. Perlon beginnt sich überhaupt in den verschiedensten Spielarten den Markt zu erobern. Der vielseitig verwendbare Perla-Schwamm beispielsweise scheint ein geradezu unverwundlicher Helfer der Hausfrau zu sein. Apropos, Hausfrau: Gerade sie wird hier noch weitere begehrtere Hilfsmittel finden wie Wasch-Wunder, Flecken- und Putzmittel, Bügeleisen, Schneidemaschinen, Fruchtsaftpressen usw. Daneben gibt es allerlei Neuheiten der Bekleidungsindustrie, Polstermöbel, Bücher, Uhren, Schmuck, Porzellan, kosmetische Mittel und anderes mehr. Speziell für den Herrn: Ein neuartige Trocken-Badepappapparat. Einen ganzen Wagen hat sich die Firma Brown, Boveri & Cie für ihre elektrischen Geräte reserviert. Man darf dem „99-Tage-Zug“ also ruhig nachsehen, er habe für jeden etwas mitgebracht — und sei es nur eine gute Anregung. —dk.

Verdienstkreuz für Julius Gretschmann

Der Altpräsident der Handwerkskammer Karlsruhe empfing zahlreiche Ehrungen

Handwerks des Dienstbetriebs und Oberreichte ihm als Ausdruck des Dankes eine künstlerisch gestaltete Ehren-Urkunde. Auch Schäfer wies darauf hin, daß sich Altpräsident Gretschmann immer aufopferungsvoll für das ganze Handwerk eingesetzt hat. Der Obermeister der Bildhauer- und Steinmetz-Innung Karlsruhe, Steinmetzmeister Kurt Wenzel, überreichte die Glückwünsche seiner Innung und des Landes-Innungverbandes. Das ganze Bildhauer- und Steinmetzhandwerk fühle sich, so sagte Wenzel, durch die Verleihung des Bundes-Verdienstkreuzes an seinen Berufskollegen mitgerechert. Außerer Anlaß zu der Ehrung war das 40jährige Geschäftsjubiläum, das Gretschmann dieser Tage feiert. Er hat sein Bildhauer-, Steinmetz- und Kunstgeschäft durch Tüchtigkeit, Fleiß und Umsicht aus kleinen Anfängen zu einem weit über die Grenzen der Stadt hinaus angehenden Handwerksbetrieb emporgeführt.

Oberregierungsbaurat Dörsam im Ruhestand

Am letzten Montag ist der Leiter des Straßenbauamtes Karlsruhe, Oberregierungsbaurat August Dörsam, nach Erreichung der Altersgrenze aus dem öffentlichen Dienst ausgeschieden. Mit ihm verliert die badische Straßenbauverwaltung einen außerordentlich tüchtigen und erfolgreichen Beamten, der wegen seiner fachlichen Qualität und menschlichen Vorzüge weithin bekannt und beliebt ist. Oberregierungsbaurat Dörsam, der auf eine über 40jährige Dienstzeit zurückblicken kann, hat nach 1945 die Leitung des Karlsruher Straßenbauamtes übernommen, dessen Wiederaufbau im wesentlichen sein Verdienst ist. Am gleichen Tag hat der bisherige Chef des Straßen- und Wasserbauamtes Tübingen, Oberregierungsbaurat Mayer, die Leitung des Straßenbauamtes Karlsruhe übernommen.

Berater u. Chefredakteur: W. Baum; Chef von Dienst: Dr. O. Herold; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: R. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Lenz; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gilden; Betrug d. Heimat: Unterhaltung und Film: M. Doernbeck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Aron; Sport: Paul Schönbach; Unterhaltung: Monoskopie ohne Gewähr; Nachdruck von Originaltexten nur mit Quell Angabe; Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammer 10-8. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 v. L. 2. gültig.

